

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom

Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt-M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Im Selbstverlag des Vereins.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V., Frankfurt/M., Kettenhofweg 99

Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: E. Roß, Ueber Schmuckkäfer und deren Verwendung bei verschiedenen Völkern. (Mit 1 Abbildung.) F. Busse, Eine bisher unbeachtete Nährpflanze für *Crocallis tusciaria*? Kl. Mitteilungen. Bücherbesprechung.

Ueber Schmuckkäfer und deren Verwendung bei verschiedenen Völkern.

Von Emil Roß, Berlin.

(Mit einer Abbildung.)

Namentliches Verzeichnis der Coleopteren, auf die in nachstehender Arbeit Bezug genommen worden ist.

1. *Ateuchus sacer* L., Mittelmeerländer, Innerasien.
2. *Brachycerus apterus* L., Südafrika.
3. *Buprestis aurulenta* L., Nordamerika.
4. *Calosoma scrutator* Fabr., Nordamerika.
5. *Calosoma sycophanta* L., Europa.
6. *Chrysochloa*-Arten, Europa.
7. *Chrysochroa*-Arten, Südasien.
8. *Chrysomela fastuosa* Scop., Europa.
9. *Chrysophora chrysochlora* Latr., Ecuador, Peru.
10. *Conognatha pretiosissima* Chevrol., Südbrasilien.
11. *Coptolabrus*-Arten, Innerasien.
12. *Cyphogastra javanica* Saund. und andere Spezies, Java, Amboina, Key, Arou, Neu-Guinea.
13. *Desmonota variolosa* Web., Bahia, Rio Grande do Sul.
14. *Euchroma gigantea* L., Mittel- und Südamerika.
15. *Ischiopsopha lucivora* Kraatz, Neu-Guinea.
16. *Macraspis lucida* Ol., Mexiko, Kolumbien.
17. *Lampyris*-Arten, Südamerika.
18. *Lucanus cervus* L., Europa.
19. *Passalus*-Arten, Neu-Guinea.

20. *Phanaeus imperator* Chevrol., Bolivia, Argentinien.
21. *Plusiotis resplendens* Bouc., Mexiko.
22. *Psiloptera attenuata* Fabr., Brasilien.
23. *Rhynchophorus*-Arten, Neu-Guinea.
24. *Scapanes australis* Boisd., Australien.
25. *Sternocera pulchra* Waterh., tropisches Afrika.
26. *Twyridium saphirinum* Nonfr., Columbien, Südamerika.

Schon die noch auf primitiver Kulturstufe stehenden Völker der verschiedensten Erdzonen bekunden ein gewisses Interesse an farbigen Naturobjekten. Besonders alles Gleißende oder in der Form Bizarre fesselte ihre Aufmerksamkeit und schulte ihr ästhetisches Empfinden. Die Frauenwelt insbesondere war es, die sich in erster Reihe für solche auffallenden Dinge interessierte. Aber auch die Männer lieben es, besonders ihre Jagd- und Kriegsausrüstungen möglichst praktisch, anziehend oder auch furchterregend mit allem möglichen Zierrat zu vervollständigen; auch ist mehr oder weniger der Trieb zur Verschönerung ihres Äußeren nachweisbar.

Mögen es nun schöngzeichnete Schnecken- und Muschelgehäuse, Vogelfedern, Tierzähne, farbige Früchte, bunte Samen oder Sonstiges sein: im natürlichen oder bearbeiteten Zustande dienen und dienen sie als Körperschmuck (besonders als Kopf-



Hals-, Brust- und Armschmuck) oder als Verzierung der selbstgefertigten Kleidungsstücke, Fang- und Jagdgeräte und sonstiger Gebrauchsgegenstände.

Eine Wanderung durch die Kunstgewerbemuseen oder Museen für Völkerkunde macht uns bekannt mit den überaus mannigfaltigen und verschiedenartigen Schmuck- und Gebrauchsgegenständen der Völker aller Erdteile.

Auch im Besitze von Privatpersonen finden wir gelegentlich Schmucksachen aus vorstehend angeführten Materialien, die von Reisen nach fremden Erdteilen als Andenken mitgebracht worden sind.

Im Nachstehenden soll aber vornehmlich nur von der Verwendung von Schmuckkäfern die Rede sein.

I. E u r o p a.

Europäische Völker neigen wohl weniger dazu, Käfer als Material zur Anfertigung von Schmuck- und zur Verschönerung von Gebrauchsgegenständen zu verwenden. Wohlbekannt ist mir aber, daß z. B. die goldig-grün glänzende *Chrysomela fastuosa* Scop. neben anderen Insekten verschiedener Ordnungen in Massen zur Herstellung von wappenähnlichen Darstellungen unter Glas und Rahmen verwandt werden. So wurde z. B. hier in Berlin vor einer Reihe von Jahren von einem „Sammler“ auf einer Tausch- und Kaufbörse hiesiger entomologischer Vereine ein recht geschmackvoll hergestellter Reichsadler von recht beträchtlichen Ausmaßen zur Schau gestellt, der vielfach mit sichtlichem Interesse in Augenschein genommen wurde. Fachentomologen sahen ihn und „gingen vorüber“!

Die Verwendung farbiger Schmetterlingsflügel zu allen möglichen Schaustücken (Servierbretter z. B.) soll hier, der Vollständigkeit halber, nur erwähnt werden.

Die laienhaften Liebhaber und Sammler der prächtiggefärbten und vielgestaltigen Insektenwelt werden wohl auch nur zu einem geringen Teile Gefallen an solchen Machwerken haben; der wissenschaftliche Sammler erkennt an solchem Gebahren einen nur zu verdamnenden Raub und eine unverzeihliche Versündigung an der belebten Natur; ihm genügt für seine Sammlung meist ein typisches ♂ und ♀ von jeder erreichbaren Art (stark variierende Arten natürlich ausgenommen).

Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß auch er die planmäßige Vertilgung von unbestritten schädlichen Insekten, die dazu oft in ungeheuren Mengen auftreten, wie z. B. *Melolontha vulgaris* Fabr., die Wanderheuschrecke (*Pachytylus migratorius* L.) oder Küchenschabe (*Periplaneta orientalis* L.) mißbilligt — das Gegenteil ist der Fall!

Nur Insekten, die selten oder nicht im Übermaße zu finden sind, sollte man respektvoll vor gänzlicher Ausrottung bewahren, auch wenn sie zur Sippe der Schädlinge gehören sollten!

Mir widersteht es in größtem Maße, Insekten in mehr als unbedingt für einen wissenschaftlichen Sammler notwendiger Anzahl vom Leben zum Tode zu bringen. Auch in der Anlegung eines Doublettenschatzes übe man weise Zurückhaltung! Man habe Scheu und Hochachtung vor der belebten Natur und sei es auch nur gegen eine in manchen Gebirgsgegenden häufig auftretende *Chrysomela*- oder *Chrysodhoa*-Spezies, die mit Vorliebe meist unnötig in Massen ins Tötungsglas wandert.

An dieser Stelle möchte ich auch an die kunstgewerblichen Erzeugnisse erinnern, die uns auf einer Glasplatte von etwa 5—7 mm Stärke und entsprechender Größe sorgfältig präpariert und montiert *Lucanus cervus* L., *Calosoma sycophanta* L. u. a. m. zeigen, die durch eine uhrglasartig gewölbte flache Glasglocke, auf die Platte gekittet, vor Bruch und Verstaubung gesichert sind. Als Briefbeschwerer, Wandschmuck usw. machen sich solche Erzeugnisse oft ganz nett; bloß bei wissenschaftlichen Insekten-Sammlern habe ich sie nur höchst selten angetroffen. Warum wohl?

II. Asien.

In Ländern der tropischen Zone, in denen man im allgemeinen anders denkt und vielfach auch anders denken darf, sind die Coleopteren, die durch ihre goldig-rot-grüngefärbte Oberseite einen besonderen Anreiz auszuüben vermögen, weit mehr dem Zugriffe der Einwohner ausgesetzt als in Gegenden, die nur einfarbig braunschwarze Vertreter, z. B. Dynastiden, aufzuweisen vermögen. So werden im Inneren Asiens die prachtvoll glänzenden Flügeldecken verschiedene *Chrysodhoa*- und *Coptolabius*-Arten bei der Verzierung von Schuhwerk (natürlich nur bei Damen der höheren Gesellschaftsschichten), Kleidungsstücken der verschiedensten Art, als Brust-, Hals- und Armschmuck sowie zur Dekoration von Kopfbedeckungen (Turbanen usw.) in mehr oder weniger reichem Maße verwandt. So finden wir z. B. in dem Berliner Völkerkundemuseum in der Abteilung Asien soeben genannte kunstgewerbliche Gegenstände aus der Landschaft Radschputana-Jaipur in British-Ostindien. Die prachtliebende Bevölkerung der oberen Volksschichten sowie die Schauspieler und Schauspielerinnen dortiger Gegend (namentlich in Großstädten), deren kostbare Kostüme namentlich bei Abendbeleuchtung Aufsehen erregen sollen, verwenden die wunderbar farbigen Käferarten und grün-goldigflimmernden Flügeldecken gewissermaßen als Ersatz von Edelsteinen. In dem vorstehend genannten Museum für Völkerkunde fiel mir besonders ein Schultertuch¹⁾ für Bühnenzwecke auf, das, mit kleinen Splittern von Flügeldecken übersät, bei künstlicher Beleuchtung einen geradezu feenhaften Eindruck hinterlassen muß.

¹⁾ Dieses Umschlagetuch befindet sich im Magazin des Berliner Völkerkundemuseums und ist unter der Nummer I c. 42371 inventarisiert. Die Liebenswürdigkeit des Abteilungsdirektors Herrn Prof. Waldschmidt vermittelte mir in dankenswerter Weise die Inaugenscheinnahme dieser Kostbarkeit.

Auch verschiedenes Damenschuhzeug wird in dem genannten Museum aufbewahrt, das nach der Spitze zu mit diesem flimmern- den Flügeldeckendetritus übersät ist und bei heller Abendbeleuch- tung einen effektvollen Eindruck hinterläßt.

III. Afrika.

Weit weniger als die das Prachtvolle liebende ostindische Bevöl- kerung finden wir im Inneren Afrikas Schmuck, bei dem auch Coleop- teren das Material hierzu geliefert haben. Die verschiedenen Neger- stämme bevorzugen vielmehr Schmuckstücke aus Elfenbein, Bronze, farbigen Perlen, den Gehäusen der Kaurischnecke *Cypraea moneta* L. u. a. m. *Cypraea moneta*, auch Otterköpfdchen oder Schlangen- köpfdchen genannt, ist eine gelblich-weiße Porzellanschnecke von etwa 2—5 cm Länge; sie ist im Indischen und Großen Ozean recht gemein und wird besonders von alters her von den afrikanischen Eingeborenen als Scheidemünze benutzt. Von diesem Geldsurrogat wurden in unseren ehemaligen afrikanischen Kolonien 100 Stück in deutschem Gelde mit 5—4 (eine Handvoll mit 1) Pfennig gewertet. Vornehme Herrenreiter (Kavallerieoffiziere) lassen in europäischen Ländern das Zaumzeug ihrer Reitpferde damit besetzen. Die Ein- wohner Afrikas und auch anderer Tropenländer machen einen überaus ausgiebigen Gebrauch von diesem schönen Verzierungsmaterial.

Die Verwendung von den blaugrün-glänzenden Flügeldecken der Buprestide *Sternocera pulchra* Waterh. zu allem möglichen Schmuck finden wir bei einigen Völkerstämmen des tropischen Afrikas. So finden wir z. B. eine Halskette von einzeln aufgefädel- ten Flügeldecken dieser schönen Buprestide, von Kollmann aus Um- bogwe 1879 mitgebracht, in Schrank 17 des Berliner Museums für Völkerkunde unter der Inventarisationsbezeichnung III. E. 5897.

An dieser Stelle möchte ich auch den schwärzlichen heiligen Pillendreher *Scarabaeus (Ateuchus) sacer* L. erwähnen, der be- kanntlich bereits von den alten Ägyptern göttlich verehrt wurde. Die Gestalt dieses bekannten und vielgenannten Käfers wurde aus Stein oft in riesigen Ausmaßen ausgemeißelt und vielfach an den Eingängen der Bestattungsstätten ausgestellt. Die kleineren Nach- bildungen aus glasiertem Ton oder aus Halbedelsteinen trug man als Amulette und wurden auch den Mumien der Verstorbenen bei- gegeben.¹⁾

Obgleich nachfolgende Schilderung²⁾ nichts mit Schmuckkäfern gemein hat, möchte ich doch hier nicht unterlassen, die Verwer-

¹⁾ Näheres in Karl Sajó, Aus der Käferwelt mit Rücksicht auf die Beziehungen der Kerfe zur menschlichen Kulturgeschichte. Leipzig, Theod. Thomas.

²⁾ Nach Walther Horn-Berlin-Dahlem: Über eine südafrikanische Perlenkette mit Rüsselkäfern als Schnupftabaksdose. Deutsche Entomol. Ztschr. Berlin, Jahrgang 1908, p. 15; mit Abbildung: *Brachycerus apterus* als Schnupftabaksdose (Zambesi-Gebiet).

tung des etwa 4 cm langen rotpunktierten plumpen Rüsselkäfers *Brachycerus apterus* L. als Schnupftabaksdose einzuschalten.

Herr A. Bodong (aus Salisbury, Rhodesia, Südafrika) sandte dieses Belegstück entomologischer Ethnographika vor einigen Jahren an das Deutsche Entomol. Institut Dahlem bei Berlin.

Es handelt sich um eine 85 cm lange Kette, bei der größere weiße und kleinere hellblaue Glasperlen auf einen kräftigen Wollfaden in recht geschmackvoller gleichmäßiger Musterung aufgezogen sind. Der Querschnitt der einzelnen Perlen ist sternförmig. Unterhalb der Zusammenknötung waren ursprünglich 6 (jetzt nur noch 5) etwa fingerlange schwächere gleichfalls farbige Glasperlenschnüre angefügt. An jedem freien Ende dieser 6 Nebenkettchen war ein kopfloser ausgehöhlter dickbauchiger Rüsselkäfer (der vorstehend genannten *Br. apt.*) als Schnupftabaksbehälter in fester Verbindung angebracht. Jeder Schnupftabaksbehälter war einschl. der farbigen Perlenbekleidung etwa $4\frac{1}{2}$ cm dick. Leider zeigt die Abb. dieses eigenartigen Stückes nur noch einen Anhänger. Die 6. Nebenkette mit Anhänger sowie 5 weitere Behälter sind leider nicht mehr vorhanden; aber man kann sich eine vollständige Vorstellung von dieser eigenartigen, dabei aber praktischen Kette machen.

Diese Kettenüberbleibsel sind von Horn dem Deutschen Entomol. Institut Dahlem überwiesen worden.

IV. Amerika.

Während die Ureinwohner Nordamerikas auch ihre Gewänder besonders zu festlichen Gelegenheiten mit allem möglichen Zierrat in meist bunten Farben (farbige Vogelfedern, Tierzähne, mit leuchtenden Farben verzierte Tierfelle usw.) versehen, ist es in den dortigen Breiten nicht Sitte, auch Kerfe zur Verzierung heranzuziehen. Der einfache Grund dafür wäre der, daß Nordamerika vielleicht mit Ausnahme von *Calosoma scrutator* Fabr. und einiger kleineren Buprestiden, z. B. *Buprestis aurulenta* L., die zudem nur einen kleinen Verbreitungsbezirk haben, keine besonders farbenfreudigen Koleopteren aufzuweisen hat.

Dagegen finden wir in Mittel- und Südamerika, das reich an farbenprächtigen Käferformen ist (nennen will ich nur *Euchroma gigantea* L., *Conogratha pretiosissima* Chevrol., *Psiloptera antennanta* Fabr., *Chrysophora chrysochlora* Latr. (diese Rutelide vielleicht der am meisten verarbeitete Käfer!), *Plusiotis resplendens* Bouc., *Thyridium saphirinum* Nonfr., *Macraspis lucida* Ol., *Phanaeus imperator* Chevrol., ja nicht zu vergessen die für derartige Zwecke besonders geeignete *Desmonota variolosa* Web., eine auffällig häufige Heranziehung dieser goldig-grünen Tiere bei der Verzierung der Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände.

Eine Kostbarkeit und Seltenheit, die man nur noch in größeren staatlichen Museen ab und zu findet, birgt das Museum Riemer in Berlin-Tempelhof (wohl Europas größtes Privatmuseum). Es ist

eine Kopftrophäe¹⁾ der Jivaro (spr. Tschiwaro) aus Ecuador-Peru, die auf zwei hohen Beinen (Storchbeinen ähnlich) steht, welche in ganz eigenartiger Weise mit den goldig-grünen Flügeldecken der Rutelide *Chrysophora chrysochlorata* Latr. fischschuppenartig bekleidet sind. Jede Flügeldecke der genannten Rutelide ist an der Basis 2 mal fein durchlocht und mit ganz besonderer Sorgfalt in schraubengangartiger Anordnung aufgenäht. Das Ganze bietet einen Anblick von ganz besonderer Art. Man muß staunen, wie selbst Naturvölker, die noch auf ganz tiefer Kulturstufe stehen, einen Blick für die Verwendbarkeit von Naturobjekten zu allerlei Schmuck und Zierrat bekunden.

Im Staatl. Museum für Tierkunde und Völkerkunde zu Dresden finden wir eine Jivaro-Kopfhaut aus Ecuador²⁾ (Mus. Dresden Nr. 5555), die an den Ohrläppchen zwei etwa 40 cm lange Schnüre mit den schuppenartig aufgenähten Flügeldecken von *Chrysophora chrysochlorata* Latr. aufweist. Auch hier sind die Flügeldecken in genau derselben Weise hergerichtet, angeordnet und aufgenäht, wie in dem vorher erwähnten Falle (Museum Riemer). Die so hergestellten Schnüre sind etwa fingerstark, unten mit knallroten Federn (vermutlich vom Pfefferfresser oder Tukan) versehen und mit einer ca. 10 cm langen Menschenhaarquaste als Abschlußstück versehen.

Auch ein zweites ähnliches Köpfchen aus Peru treffen wir gleichfalls im Museum Dresden (Katalog Nr. 2557) an. Jedoch sind bei diesem die beiden Schnüre mit nur 1 mal an der Wurzel durchlochter Flügeldecke der schön rotgrün glänzenden *Euchroma gigantea* L. (Col., *Buprestidae*) dicht besetzt, die bei jeder Bewegung ein eigenartiges Klappern vernehmen lassen.

Außer diesen genannten mit blanken Käferflügeldecken verzierten Trophäen siegreicher Kopffjäger finden wir bei den Ureinwohnern Mittel- und Südamerikas alle nur erdenklichen Schmuck- und

¹⁾ Diese Kopftrophäen rühren von erschlagenen Feinden vornehmer Stellung her, die auf höchst eigenartige Weise hergerichtet werden. Nachdem die Schädelkapsel mit Inhalt herausgenommen worden ist, wird die mit den langen schwarzen Haaren versehene Kopfhaut mit heißen Steinchen sorgfältig so gefüllt, daß beim Trocknen das Gesicht annähernd seine ursprüngliche Form (natürlich in verkleinertem Maßstabe) beibehält. Derartige Siegeszeichen werden mit Stolz in den Hütten der Sieger aufbewahrt, und nur sehr, sehr schwer trennen sich die Besitzer oder deren Angehörige von diesen eigenartigen Siegestrophäen. Es ist, wenn überhaupt möglich, schon eine große Summe Geldes nötig, um in den Besitz einer solchen Rarität zu gelangen. Zudem sind seitens der Regierungen von Ecuador und Peru strenge Ausfuhrverbote erlassen worden. Näheres über die Herrichtung dieser seltenen Siegestrophäen finden wir auch in den Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft Wien, Jahrg. XXIII (1895) p. 28, sowie in der Zeitschrift „Globus“, Band XIX (1871), p. 517. In einem Forschungsinstitut zu Wien hat man eine derartige Kopfmumie auf die oben geschilderte Art und Weise mit Erfolg hergestellt.

²⁾ Holler, Verwendung von Insekten zu ethnographischen Gegenständen, Deutsche Entomologische Ztschr. Berlin, Jahrgang 1908, p. 595.

Gebrauchsgegenstände, die mit dem Zierrat in Gestalt von farbenfrohen Käferflügeldecken versehen sind. Bekannt sind mir derartig hergestellte Ohrgehänge, Halsketten aller Art, Brustvorhänge und ähnliche Kleidungsstücke, Gürtelanhänge, Umhängetaschen und noch so manches andere.

Im Berliner Museum für Völkerkunde wird ein Ohrgehänge zur Schau gestellt, das hauptsächlich aus den Flügeldecken der Rutelide *Chrysophora chrysochlora* Latr. in recht gefälliger Aufmachung von den Eingeborenen des oberen Amazonasgebietes gern getragen wird.

Aus dieser Gegend stammt auch eine Halskette, die in der Mitte ein ganzes Tier der zuletzt genannten Rutelide zeigt; links und rechts von diesem Tier sind 9 einfach durchlochte Flügeldecken der *Eudroma gigantea* L. auf dieselbe Schnur aufgereiht.

Zwei größere Bekleidungsstücke in Schrank 41 des genannten Museums fesseln ebenfalls unsere ganz besondere Aufmerksamkeit. Es sind Oberkörpervorhänge, die vom Hals bis zum oberen Teil der Oberschenkel reichen und in breiten Borden und Einzelreihen Flügeldecken von *Eudroma gigantea* L. aufweisen.

Auch einige Gürtelanhänge aus derselben Gegend, in gleicher Weise hergestellt, verdienen Beachtung.

Universitätsdozent Prof. Dr. Obenberger, Direktor der Zoologischen Abteilung am Nationalmuseum Prag, teilte mir freundlichst mit, daß er dort eine Kette aus aufgereihten Flügeldecken von *Eudroma gigantea* L. gesehen habe, die von den venezuelanischen Indianern stammt. Besonders geschickt im Anfertigen solcher Schmuckgegenstände sollen auch die Indianer des Stammes Tápírapé in Nordbrasilien sein.

Herr Oswald Straßberger in Buenos Aires schrieb mir am 17. 4. 56 wörtlich: Über einen großen Teil Mittel- und Südamerikas verbreitet sich der wegen seiner Größe und Farbenpracht sehr beehrte *Eudroma gigantea*. Die Flügeldecken werden von den Eingeborenen auf Schnüre gereiht und ihres metallischen Kluges und ihrer schillernden Farben wegen als Halsband mit Vorliebe getragen.“

In den Galanterieläden unserer Großstädte findet man Schmuckstücke (Diademe, Ohringe, Broschen, Schlipfnadeln, Halsketten, Armbänder, Ringe, Briefbeschwerer u. a.), bei denen besonders der bekannteste aller Schmuckkäfer, nämlich *Desmonota variolosa* Web. (*Col. Cassidinae*), beheimatet in den Staaten Bahia und Rio Grande do Sul. Verarbeitung gefunden hat. Vor Jahren konnte man hier in Berlin in dem „1 Mk.-Bazar“ von Baum derartige recht geschmackvoll hergestellte Bijouterien in größter Vielseitigkeit erwerben; sie wurden besonders gern als Reiseandenken gekauft und wanderten somit in alle Welt hinaus.

Nach einer Mitteilung des Herrn Hans Brendler in Hamburg werden derartige Geschenkartikel besonders in einigen Orten der

Tschechoslowakei in großer Anzahl gewerbsmäßig hergestellt und nach allen Himmelsgegenden versandt. Auf meine Bitte hin erfreute mich Herr B. durch freundliche Zusendung derartiger, in „Gold“ gefalteter Käfer, die als Kettenglieder, als Ringe und Schlipsnadeln¹⁾ ihren Zweck erfüllen sollen.

Recht interessieren dürfte auch die Mitteilung, daß lebende Glühwürmchen (*Lampyris*-Arten), in zarten Gazebeutelchen festgehalten, in Südamerika von den Damen besonders bei Tanzfestlichkeiten als Hals- und Brustschmuck gern getragen werden. Wer's mag, der mag's wohl mögen!

V. Australien.

Otto Finsch, Zoolog und Ethnograph (1859—1917), zuletzt Abteilungsvorsteher des Braunschweiger Museums, bereiste 1879—1882 Polynesien und im Anschlusse daran bis 1885 Neuguinea (Finschhafen, Finschküste) und die benachbarten Inselgruppen.

In seinem Reisewerke berichtet er von den Arbeiten der Südseeinsulaner und schreibt, daß die dortigen Ureinwohner den Kopf des großen Nashornkäfers *Scapanes australis* Boisd. sowie die schwarzen *Passalus*-Arten zu Schmuck-Gegenständen der verschiedensten Art oft in recht geschmackvoller Weise verarbeiten.

Finsch erwähnt auch Schmuckstücke, bei denen leuchtend grünschillernde Cetoniden (wahrscheinlich *Ischiopsopha lucivora* Kraatz) bei der Herstellung bevorzugt werden.

Dr. Nevermann, Abteilungsleiter im Museum für Völkerkunde in Berlin, erzählte mir im Februar 1956: Habe eine Reise nach Holländisch-Neuguinea unternommen und gesehen, daß sich die Australneger die Rüssel verschiedener *Rhynchophorus*-Arten von innen nach außen durch die Nasenwände drücken, und zwar findet man diese „Verzierung“ des Antlitzes bei Männern und Frauen.

Das soeben genannte Museum stellt auch Schmuckketten von St. Matthias (Polynesien) zur Schau, die aus den schön grünschillernden Flügeldecken verschiedener *Cyphogastra*-Arten hergestellt sind. Die Flügeldecken der genannten Buprestiden sind auf dünne haltbare Schnüre von verschiedener Länge aufgezogen; sie sind z. Zt. in Schrank 57 zu finden (Katalog-Nr. VI, 41947).

Zum Schlusse möchte ich über eine ganz eigenartige Halskette berichten, die im Städtischen Schulmuseum „Rektor-Roß-Stiftung“ zu Berlin (Katalog-Nr. 2147) zu sehen ist. Auf eine entsprechend lange derbe Schnur sind 19 der Größe nach geordnete Käfer (Durchbohrungen unterhalb der Flügeldeckenbasis) derart aufgereiht, daß der größte dieser herrlich schillernden Prachtkäfer in der Mitte sich befindet; nach beiden Seiten hin sind je 9 Tiere der Größe nach so geordnet, daß die kleinsten Exemplare an beiden Enden stehen. Der verwandte Prachtkäfer heißt *Cyphogastra java-*

¹⁾ Diese genannten Gegenstände habe ich dem Städtischen Schulmuseum „Rektor-Roß-Stiftung“ zu Berlin nach Fertigstellung dieser Arbeit übereignet.

nica Saund. und kommt nur auf Java und einigen wenigen Inselgruppen westlich von Neu-Guinea vor. Die Kette stammt von der Hauptinsel der Key-Insel-Gruppe. Derartiger Zierrat wird nur zu besonderen Festlichkeiten vor den einheimischen Frauen und jungen Mädchen getragen. Eine Abbildung dieses Schmuckstückes nach einer photographischen Aufnahme ist dieser Arbeit vorangestellt.

Eine bisher unbeachtete Nährpflanze für *Crocallis tusciaria*?

Von Friedr. Busse, Hannover.

Nach der im Jahre 1930 erschienenen Fauna Hannovers soll *Crocallis tusciaria*, wenn auch sehr selten, in unserem Gebiete vorkommen. Da es mir trotz mehr als 50-jähriger Sammeltätigkeit bisher noch niemals geglückt war, dieses Tier zu erbeuten, wollte ich die Zucht dieser Geometride versuchen und ließ mir zu diesem Zwecke von Herrn Zukunft in Offenbach, dem ich auf diesem Wege nochmals meinen herzlichsten Dank für das gelieferte Material ausspreche, einige Dutzend Eier schicken. Trotzdem ich diese im Keller vor offenem Fenster so kühl wie möglich aufbewahrte, glaubten doch jedenfalls die sich inzwischen darin entwickelten Räumchen noch in ihrer südlichen Heimat zu befinden und sich noch nicht mit dem Bewußtsein abgefunden zu haben, einige hundert Kilometer nordwärts verschoben sein. Jedenfalls schlüpfte die ganze Gesellschaft in der Zeit vom 3.—6. April, also zu einer Zeit, als sich hier die gesamte Vegetation noch im tiefsten Winterschlaf befand. Die Schlehen waren noch vollkommen kahl, auch aus deren Knospen nicht das geringste Grün herauszuschälen. Nun war guter Rat teuer, womit füttern? Nach den verschiedenen Literaturangaben versuchte ich mein Glück mit den schon etwas weiter entwickelten Knospen von *Crataegus*, *Rhamnus*, *Lonicera* und *Prunus padus*, aber mit dem Erfolg, daß alle diese Darreichungen boshaft verweigert wurden. Dieses Trauerspiel zog sich einige Tage lang hin. Enderfolg: alle verhungert bis auf 4 Stück. Glück im Unglück war, daß während dieser Periode einsetzende wärmere Wetter, welches in meinem Vorgarten die bekannten schlehenähnlichen, rötlichweißen Blüten von *Prunus pissardi*, auch *alba* genannt, zum Entfalten brachte, und die ich nun in meiner Not diesen Restanten anbot, und siehe da: mit einer wahren Gier fielen sie darüber her, ebenso über die sich später entwickelnden rötlichen Blätter und entwickelten sich zusehends zu prächtigen Raupen, die gesunde Puppen ergaben und in der Zeit vom 17.—24. 9. 1936. kräftige Falter entließen, und zwar am 17. 9. 1 ♀, am 19. 9. ein ♂ und am 24. 9. wiederum ein ♀. Mit dem am 14. 10. noch nachträglich erschienenen ♀ hatte ich garnicht mehr gerechnet und hatte es sich daher im Kasten vollkommen abgeflattert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Roß Emil Friedrich Karl

Artikel/Article: [Ueber Schmuckkäfer und deren Verwendung bei verschiedenen Völkern. 457-466](#)